



► **Servas, Pratersauna!** Wien büßt eine weitere Facette ein – 16 Menschen verlieren ihren Arbeitsplatz und die Gäste ihren Glauben an das Gute

Der letzte Aufguss

VON UWE MAUCH (TEXT)
UND KRISTIAN BISSUTI (BILDER)

Noch immer wünscht er seinen Gästen einen schönen Abend. Noch immer gibt er, der Chef, persönlich die Schlüssel aus. Diesen Abend – zum letzten Mal. Sie hatten ihn totgesagt, bevor er die legendäre Pratersauna vor 13 Jahren übernommen hat. Insofern ist es ein kleines Wiener Wunder, dass der Pächter Michael Schober 13 Jahre lang hier die Stellung halten konnte.

Doch jetzt ist die alte Sauna endgültig Geschichte.

Es waren wohl die extrem hohen Energiekosten und dazu Stadtpolitiker, die seine Hilfe-Rufe seit zwei Jahren nicht hören wollten, die das Ende einer echten Wien-Facette besiegelt haben.

Good old Blunzen-Berti Beim letzten Aufguss der Mittwoch-Partie rennt noch einmal so richtig der Schmah. Hier lebt er noch, der Koarl, wie in Teilen Wiens gute Stimmung liebevoll genannt wird. Hier gibt es auch noch den einen oder anderen älteren Koarl, der um den Hals ein Goldkettlerl und um die Hüfte kein Handtuch trägt.

Einige Besucher erinnern sich auch noch an den Blunzen-Berti, den Fleischhauer Albert Buschek, der die Pratersauna vor gut vierzig Jahren in der Waldsteingarten-

straße eröffnet hat, um im Zwielflicht der Sauna die Spitzen der Bürokratie, der Kultur und der Unterwelt zu hofieren. Etliche illustre Persönlichkeiten haben hier nebeneinander sauniert. Oskar Bronner neben dem Kollegen Qualtinger, der Gefängnisdirektor von Stein soll neben langjährigen Häfnbrüdern die Holzbänke gedrückt haben. Ab und zu kam bis zuletzt ein Abgeordneter der Halbwelt zum Aufguss, allerdings mit den gepflegten Manieren des integren Geschäftsmanns.

„Wir waren hier wie eine Familie“, bedauert Renate Hessel den fixen Tod ihrer zweiten Heimat. Die rüstige 70-jährige Wienerin sitzt auch an diesem (allerletzten) Mittwoch bis zum schweißtreibenden Ende zwischenschen lauter nackerten, gackernenden Mannsbildern und betont: „Die Stimmung hier war nie aggressiv.“

Der Zeithistoriker Rudolf Müllner erklärte die Sauna aus gutem Grund zum „Uterus der Stadt“. Weil sie speziell im Winter Schutz vor der kühlen Außenwelt bietet.

80-Stunden-Woche Doch der Schutz-Mantel bröselte. Seit man im Prater fürs Parken zahlen muss, auch für die Privat-Parkplätze der Pratersauna, bleiben vor allem die weniger betuchten Stammgäste aus. Pächter Michael Schober beziffert den Umsatzrückgang mit „einem



Totgesagte leben länger: Pächter Michael Schober hielt 13 Jahre durch



Fünftel“, wodurch er die hohen Energiekosten nicht mehr decken kann. Seit zwei Jahren schreibt Michael Schober, der zuletzt 80 Stunden pro Woche gearbeitet hat und seit dem Jahr 2000 keinen richtigen Urlaub mehr gemacht hat, ein permanentes Minus.

Aktive Sterbehilfe Briefe an das Büro der Frau Vizebürgermeisterin Grete Laska und an die Prater-Betriebsgesellschaft halfen ihm auch nicht weiter. Der im Event-Management tätige Tiroler Peter Minor, der Wien nicht zuletzt wegen der Pratersauna schätzt („I kimm, wenn i Zeit hob“), wundert sich am Beckenrand über die Arroganz der Stadt: „Das ist, wie wenn man bei einem lästigen Verwandten aktive Sterbehilfe

leistet, indem man einfach seine Leitungen kappt.“

Von „einer kleinen Katastrophe“ spricht auch der 83-jährige Kaufhausdirektor in Rente, Erich Salzer: „Ich hab' hier alle Leute gekannt.“

Bademeisteraufgüsse nach Alt-Wiener Tradition (mit grazil wackelndem Hintern), ein geheiztes Außenbecken, Wand-Mosaik und Umkleidekabine mit 1970er-Flair, eine Liegewiese in einem der schönsten Erholungsgebiete der Stadt – der früh totgesagte Pächter hat lange darum gekämpft. Er hat verloren.

Ofen aus! Neben dem Schlüsselmann in der Pratersauna, der mit 50 das Handtuch wirft, müssen sich auch 15 Mitarbeiter – Bademeister, Masseure und Friseurinnen, Koch sowie Kellner – einen Job suchen.

Gute Nacht!

Die Pratersauna kurz vor ihrem endgültigen Aus. Teure Parkplätze und Energiekosten setzten dem Pächter zu



Stammgäste

am Beckenrand: Renate Hessel, Erich Salzer und Peter Minor (im Bild links von links). Rechts: Mittwochpartie



Wir danken